

Bezugspreis:

Monatlich in Neuenburg RM. 1,40
Durch die Post im Orts- und Ober-
amtsbezirk, sowie in sonstigen in-
ländischen Bezirken RM. 1,40 mit
Postzuschlag. Preis einer Nummer 10 Pf.
In Fällen höherer Gewalt besteht
kein Anspruch auf Lieferung der
Zeitung oder auf Rückerstattung
des Bezugspreises.

Bestellungen nehmen alle Post-
stellen, sowie Agenturen und
Wandergeschäfte jederzeit entgegen.
Gesamtpreis RM. 4,04

Druckort Nr. 24 bei der Oberamts-
Cassette Neuenburg.

Der Enztäler

ANZEIGER FÜR DAS ENZTAL UND UMGEBUNG

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenburg

Druck und Verlag der Neeb'schen Buchdruckerei (Inhaber Fr. Biesinger). Für die Schriftleitung verantwortlich Fr. Biesinger in Neuenburg.

Nr. 193

Montag den 21. August 1933

91. Jahrgang

Kanzlerrede in Godesberg

Die Reichstagung der Stabsführer

Berlin, 20. Aug. (Conti.) Vor den zu der Tagung in Bad Godesberg versammelten Stabsführern der SA und SS, und des Stahlhelms hielt der Führer, Reichskanzler Hitler, wie die N.Z.M. meldet, eine zweieinhalbstündige Rede, in der er sich mit grundsätzlichen Fragen unseres weltanschaulichen und politischen Kampfes befaßte. Es ist kennzeichnend für die unerhört tiefe und weisendste Auffassung seiner großen Mission, daß der Führer sich hier vor den kämpferischen Willensträgern der deutschen Revolution nicht in eng begrenzter Zielsetzung erschöpfte, sondern Gedanken entwickelte, die von innen her das Wesen der deutschen Erhebung in ihrer ganzen Tiefe erschließen.

Nach einleitenden historischen Vorbemerkungen der Ideenentwicklung in der Geschichte der Völker geißelte er die inneren Widersprüche der Demokratie, des Liberalismus und des Marxismus, die das nun vergangene Jahrhundert beherrscht haben. Die innere Unwiderstlichkeit dieser Lehren, die sich auf die weltlichsteifernen Begriffe von Individuum und Menschheit aufbauten, hätte naturgemäß die Zeitgenossen durch den Nationalsozialismus herbeigeführt, der die liberalistische Formelauffassung des Staates durch die lebendige Auffassung des Volkes überwinden habe. Unsere große Aufgabe sei es nun, eine neue politische Führerschaft zum Träger der Erhaltung unseres gesamten Volkstums und damit der deutschen Zukunft zu erziehen.

Es müsse systematisch eine Führungshierarchie auf politischem Gebiet entwickelt werden, die die ganze Nation wie eine Kammer zusammenhalte.

Dieser Prozess sei unbedingt notwendig, weil die natürliche Basis für diese Aufgabe bei uns nicht mehr vorhanden sei. Es gelte, die neue Weltanschauung in Deutschland so tragfähig anzupflanzen, daß sie das zusammenhaltende Element in unserem Volk darstelle. Das sei das Entscheidende für die Zukunft. Er habe die Ueberzeugung, daß das Werk erfolgreich

zu Ende geführt würde in eine weiteste Zeiträume überdauernde natürliche Evolution. Die SA habe die Aufgabe, den erzieherischen Gedanken unserer Weltanschauung praktisch zu gestalten. Das Volk wolle geführt sein, aber es wolle, daß die, die es führen, zur Führung fähig und dazu geboren seien. Das Volk habe ein Recht zu fordern, daß seine Führung genau so beruht sei, wie diese es vom Volk fordere. Nicht verwalten wollen wir dieses wertvolle, und anvertraute Gut, sondern führen dadurch, daß wir eine dauernde lebendige Verbindung des Volkes zur tragenden Staatsidee herstellen.

Der Führer behandelte sodann das Verhältnis zur Armee. Er führte dabei u. a. aus: Alle Organisationen müßten ihre Funktionen klar gliedern und gegeneinander abgrenzen. Das

Verhältnis der SA zur Armee

sei das gleiche wie das der politischen Führung zur Armee. Beide seien nicht Selbstzweck, sondern dienten nur dem einen Zweck: der Erhaltung unseres Volkes. Von diesen Gedanken des Volkstums aus lehne er auch die Germanisierung von unserem Volke fremden Menschen und Völkern ab, da diese nie eine Kräftigung und Stärkung, sondern höchstens eine Schwächung des Kaiserturns unseres Volkes bedeuten würden.

Aus diesem Gesichtspunkt der Geschlossenheit und Humanität heraus verlange er auch von seinen SA-Führern, daß sie immer nur das Verbindende, nicht das Trennende sähen. Alle Auseinandersetzungen innerhalb der Nation halte er heute für vollkommen ausgeschlossen. Das Volk, das heute wieder Glaube, Zuversicht und Vertrauen gewonnen habe, verstehe alles, was wir tun, wenn wir es geschlossen tun. Wenn wir in einem solchen unzerbrechbaren Bund in granitener Treue zusammenhängen, dann werde das deutsche Volk nicht der Sklave anderer, sondern der Herr seiner selbst sein.

Stabschef Röhm schloß die glänzend verlaufene Tagung mit einem dreifachen, begeistert aufgenommenen Heil auf Deutschland und seinen Führer.

Orten vermochten auch die Feste in Oberwiesfeld nicht standzuhalten und wurden zerstückt. Große Balken wurden heruntergeworfen. Ein kleines Zelt wurde mit sämtlichen Inhalten etwa 40 Meter weit über den Platz getrieben. Ein Baum an einer angrenzenden Straße wurde entwurzelt, durchbrochen und zerlegt. Ein SA-Mann schwer verletzt. Mehrere Verletzte hatte der Ort bei Zusammenstoß der Feste leider auch ein Todesopfer gefordert. Der größte Teil der Verletzten wurde in das Schwabinger Krankenhaus eingeliefert. In dem Krankenhaus ist Walter Weßlich aus einem Münchener Vorort mit einem schweren Schädelbruch gestorben. Im Krankenhaus befinden sich noch weitere sechs Schwerverletzte. Die Ärzte hoffen, sie am Leben zu erhalten. Dem inneren Wetter gegenüber, so bemerkt die Zeitung des Gebiets Bogenland, in ihrem Bericht, haben sich auch die besten Maßnahmen als völlig machtlos erwiesen. Die Jungen hatten vor dem völlig einsetzenden Regen in den Felten Schutz gesucht und wurden, als der Ort diese auseinanderriß, durch die herabstürzenden Balken verletzt.

Hauptfesttag der Lutherwoche von Eisleben

SA, Eisleben, 20. Aug. Der heutige Hauptfesttag der Lutherwoche, mit der die 400. Wiederkehr des Geburtstages des deutschen Reformators gefeiert wird, wurde mit dem Verlust sämtlicher Glocken eingeleitet. Um 9 Uhr fanden in allen Kirchen Festgottesdienste statt.

Darum folgte der große Festakt am Lutherdenkmal. Feierlich erklangen die Stimmen der 500 Sänger und Sänginnen. Nach der Eröffnungssprache des Bürgermeisters Heinrich und des nationalsozialistischen Kreisleiters von Alvenleben ergriß der Präsident des Evangelischen Bundes, D. Jahrborn, das Wort zu der Festansprache.

Der Generalsuperintendent des Lutherbrennengels der Provinz Sachsen, D. Lohmann, übertrug die Größe der kirchlichen Behörden, der Braut und des Reiches. Er würdigte Luther als Bitter, der bis in die tiefsten Quellen unseres Volkes vorgedrungen sei. Diese Kräfte gelte es, in uns anzunehmen. Das sei die große Aufgabe und die Verantwortung unseres Volkes, nicht nur für die Kirche, sondern sondern für jeden.

Das Lied „Ein feste Burg ist unser Gott“ leitete über zu der Ansprache des Reichskulturreferenten der Deutschen Christen, Herrschule. Der Choral „Nun danket alle Gott“, der von den Tausenden mitgesungen wurde, schloß die erhebende Feier.

Brüning geht nicht ins Kloster

München, 19. August. Wie der „Bayerische Kurier“ mitteilt, könne von einer Absicht Dr. Brüning's, in ein Kloster zu gehen, nicht die Rede sein. Ebenso unrichtig sei die Nachricht, daß Dr. Volz in ein Kloster eintreten wolle.

Zahlreiche Kommunistenverhaftungen

Essen, 21. Aug. In Wottenscheid, in den angrenzenden Stadtteilen von Bochum, in Bochum-Langendreie und in Dortmund sind insgesamt 52 Personen verhaftet worden, die der neugebildeten kommunistischen Kampforganisation angehören. Hausdurchsuchungen, die bei den Verhafteten unermüdet vorgenommen worden waren, hatten zahlreiche kommunistische Schriftmaterialien, sowie eine große Anzahl Waffen verschiedener Art zutage gefördert.

Anzeigenpreis:

Die einseitige Zeitspalte oder deren Raum 2 1/2 Sp., Restamtspreis 80 Pf. Kollektivanzeigen 100 Pro. Zuschlag. Offerte und Auftragserteilung 20 Pf. Bei größeren Aufträgen Rabatt, der im Falle des Massenversandes fünfzig bis, ebenso wenn die Zahlung nicht innerhalb 8 Tagen nach Rechnungsdatum erfolgt. Bei Tarifänderungen treten sofort alle früheren Vereinbarungen außer Kraft. Geschäftsstand für beide Teile ist Neuenburg. Für teuf. Aufträge wird keine Gewähr übernommen. Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Zusammentkunft Dollfuß-Mussolini

Wien, 19. Aug. Bundeskanzler Dollfuß ist heute in Begleitung des Legationsrates Hornbostel um 18 Uhr hier eingetroffen, wo er in einem Hotel abstieg. Ministerpräsident Mussolini hat dem Bundeskanzler um 19.30 Uhr im Hotel einen Besuch abgestattet. Der eingehenden Ansprache zwischen den beiden Staatsmännern wohnte auch Unterstaatssekretär Zuvich vom italienischen Außenministerium bei.

Ämtliche Mitteilung

SA, Wien, 20. Aug. Die Agenzia Stefani meldet: Im Laufe einer neuen Unterhaltung, die heute im Grandhotel zwischen dem Bundeskanzler Dr. Dollfuß und dem Ministerpräsidenten Mussolini stattfand, wurde die politische Lage unter allgemeinen Gesichtspunkten und unter den besonderen Bewegungen, die für Italien vorliegen, aufmerksam gewirkt. Die Unterredung befaßte den italienischen Standpunkt in all dem, was die Zukunft und das Leben Österreichs, die Gesamtheit der Donauraumfrage und die weiteren Probleme, anlangt, deren Lösung an das Funktionieren des Viermächtepactes gebunden ist.

Bundeskanzler Dollfuß setzte die Lage Österreichs unter dem Gesichtspunkt sowohl seiner inneren, wie seiner äußeren Politik auseinander und indem er von dem Grundlag ausgeht, daß die Grundlage dieser Politik die Unabhängigkeit Österreichs sein müsse, brachte er seine Absicht zum Ausdruck, eine Politik des Friedens und der Zusammenarbeit mit allen benachbarten Mächten verfolgen zu wollen. In besonderer Weise müsse diese Zusammenarbeit mit Italien und mit Ungarn und sobald wie möglich auch mit Deutschland ins Werk gesetzt werden.

Die beiden Staatsmänner stellten am Schluß ihrer Unterredung fest, daß zwischen ihnen mit Bezug auf die gebräuchlichen Probleme eine Gemeinsamkeit und Gleichartigkeit von Gedanken bestehe.

Pariser Stimmen

SA, Paris, 20. Aug. Den Besuch des österreichischen Bundeskanzlers Dollfuß bei Mussolini führt die Presse auf den Versuch des italienischen Ministerpräsidenten zurück, das österreichische Problem zu klären. Die französische Presse vertritt die Auffassung, daß Frankreich und England jeden Versuch, die Spannung zwischen Wien und Berlin beizulegen, begrüßen und zunächst einmal das Ergebnis der Aussprache Mussolini-Dollfuß abwarten müßten. Inwiefern sich Mussolini an dem Plan einer finanziellen und wirtschaftlichen Hilfsaktion für Österreich interessiert, lassen die Mäler dahingestellt. Vorerst scheint nur festzustehen, daß eine entsprechende Initiative von Frankreich ausgeht, das England und auch die kleine Entente für diese Kombination zu gewinnen veruche.

Die französische und englische Regierung, schreibt „Petit Parisien“, bemühen sich, auf wirtschaftlichem und finanziellem Gebiet um Möglichkeiten zur Unterstützung Österreichs und seines Bundeskanzlers. Der Quai d'Orsay sei bestrbt, hierfür auch die Staaten der kleinen Entente zu gewinnen. Die Oppositionsblätter glauben jedoch nicht an die Wirksamkeit einer wirtschaftlichen Aktion zugunsten Österreichs. Sie bescheiden es als gefährlich, daß Frankreich seinen alten Donauraum aufzugeben scheine und sich von Mussolini ins Schlepptan nehmen lasse, und halten mehr oder weniger eine energische Aktion Frankreichs in Berlin für notwendig.

Möglichkeiten und Grenzen des Segelflugs

Darmstadt, 17. Aug. (Conti.) Professor Walter Georgi von der Technischen Hochschule Darmstadt, der gleichzeitig Direktor des „Deutschen Forschungsinstitutes für Segelflug“ ist, sprach sich zu einem Vertreter des Conti-Nachrichtenbüros über Möglichkeiten und Grenzen des Segelfluges aus. Der statische Segelflug, der unter Ausnutzung vorhandener Luftströmungen ausgeübt werde, sei in allen seinen Abarten erstorbt.

Professor Georgi kam dann auf die Probleme des dynamischen Segelfluges zu sprechen, d. h. des motorlosen Fluges ohne Ausnutzung ausfallender Luftströmungen. Die Ausübung dieser Art Segelflug müsse man recht fleißig betreiben. Auf alle Fälle handle es sich höchstens um ein interessantes Nischenproblem, ohne irgendeine praktische Bedeutung für weitere Leistungssteigerungen. Vielleicht werde als höchste Form des Kunstfluges der dynamische Segelflug noch einmal eine Rolle spielen. Voraussetzung sei aber die Konstruktion ganz anderer Fluggeräte.

An künftigen Aufgaben wolle er, so fuhr Professor Georgi fort, die Ueberquerung der Alpen im reinen Segelflug, die Ueberquerung des nördlichen und nordwestlichen Alpenvorlandes von Wien bis zum französischen Jura und schließlich die Ausführung von Segelflugexpeditionen in die Tropen nennen.

Der Volksempfänger vergriffen

Berlin, 19. August. Wie die Funkindustrie mitteilt, sind die auf den Markt gebrachten Volksempfänger bereits am ersten Tage der Verkaufsstellen vergriffen gewesen. Eine zweite Auflage ist daraufhin sofort in Auftrag gegeben worden. Dieser beispiellose Markterfolg des Volksempfängers ist ein Beweis dafür, wie sehr die Schaffung dieses Gerätes eine soziale Tat darstellt.

Blauehemdenhundgebungen in Irland

Dublin, 20. August. In der Stadt ist die Lage weiter gespannt. Besondere Schutzmaßnahmen sind getroffen worden. Die Blauehemden haben in den Vororten Dublins zwei Hundgebungen veranfaßt und eine in Cork. Wie weiter erzählt, hat Infolge von erhaltenen Anweisungen die Polizei den Blauehemden vollen Schutz angedeihen lassen.

Der Tag der Hitlerjugend in München

Der Vorbemarsch vor dem Reichsjugendführer an der Feldherrnhalle

München, 20. Aug. Mit wolkenbruchartigem Regen und dumpf rollendem Donner begann der zweite Tag der Hitlerjugend in München. Ueber eine halbe Stunde lang dauerte die Unwetter; dann lastete wieder der blaue Himmel über dem Festlager, in welchem nun alles seinen vorgeschriebenen Lauf nahm. Freilich die Feldgottesdienste mußten unterbleiben, da der Aufbau der Altäre durch den Regen unmöglich gemacht war. Als die einzelnen Unterabteilungen zum Vorbemarsch bereit waren, brach von neuem kräuselnder Regen los, der diesmal aber fast eine Stunde anhält. Endlich konnte zum Vorbemarsch vor dem Jugendführer Baldar von Schirach angetreten werden. Der Zug der 40.000 bewegte sich zum Odeonplatz vor die Feldherrnhalle, wo Staatsminister Adolf Wagner den Vorbemarsch abnahm. In strammer Haltung und festem Schritt kamen die einzelnen Bannreihen. Gebietsführer Klein, der an der Spitze des gesamten Tages war, begab sich an die Seite des Reichsjugendführers, um den Vorbemarsch der ihm unterstellten Bannreihen von Schwaben, Oberbayern und Groß-München mit abzunehmen.

Der Vorbemarsch, der gerade an der Stelle stattfand, an der im Jahre 1923 die verbängnisvollen Schüsse fielen, erfolgte in Reihen zu sechs. Zwei Stunden 20 Minuten dauerte der Vorbemarsch, der schließlich noch einmal von einem Wagnereinsatz überführt wurde. Auf dem Vorbemarsch bewegte sich die Kolonne am Brauenhaus vorbei, wo die Feldzeichen der SA, darunter auch die Mutafahnen vom Jahre 1923 ehrschriftvoll gezeigt wurden. An der Feldherrnhalle fand der feierliche Akt seinen Abschluß mit dem gemeinsamen Gesang des Deutschlandliedes und mit einem vom Gebietsführer Klein auf den Führer Adolf Hitler angebrachten Sieg-Preis, das begeisterten Widerhall fand.

Am Laufe des Vormittags zog der Bund Deutschen Mädels zur Feldherrnhalle, um dort Blumenkränze an den Stufen der Halle niederzulegen. Nachdem am Sonntag das Mittagessen eingenommen war, blieb nur noch kurze Zeit, bis die ersten Sonderzüge die Jugend wieder in ihre Heimorte zurückbrachten.

Unfälle und Erkrankungen beim Gebietstreffen der Hitlerjugend

SA, München, 20. Aug. Bei der großen Zahl von Teilnehmern am Gebietstreffen der Hitlerjugend, die sich nach vorläufigen Meldungen auf 2710 beläuft, ist die Zahl der Verletzten und Erkrankten, die trotz bester Organisation unter Einwirkung höherer Gewalt sich nicht ganz vermeiden lassen können, in verhältnismäßig niedrigen Grenzen geblieben. Nach Angaben des verantwortlichen Sturmbannarztes Dr. Eggert sind von den Sanitätsmannschaften der SA, und dem Städtischen Ritterspital und von den Sanitätskolonnen insgesamt etwa 2500 Fälle fast ausnahmslos leichter Art behandelt worden. Die Zahl der Unfälle wurde aber durch einen ortsanartigen Sturm, der zwischen 12 und 13 Uhr über München hinwegging, größtenteils vermindert. Von der Gewalt des Sturmes kann man sich einen Begriff machen, wenn man bedenkt, daß das Dach eines 75 Meter langen Schuppens der Fahrbatterie der Reichswehr völlig abgedeckt wurde. Diesem

Aus Stadt und Land

Neuenburg, 21. Aug. Ein hiesiger Familienvater entfernte sich am Samstag mittag von zuhause und schnitt sich die Sehnen und Knöchel des rechten Armes vollständig durch. Glücklicherweise wurde die Schlagader vom Messer nicht getroffen, sodass er mit Hilfe eines Mannes, der nach kurzer Zeit hinzukam, sich nach Hause begeben konnte, wo rasch ärztliche Hilfe zur Stelle war. Der Bedauernswerte wurde dem Bezirkskrankenhaus zugeführt. Lebensgefahr besteht nicht. Schwere seelische Depressionen sind der Grund des unglückseligen Schrittes.

(Wetterbericht.) Während sich im Norden die Depression behauptet, hat sich über Mitteleuropa von Westen her ein Hochdruckgebiet ausgebildet. Für Dienstag und Mittwoch ist vielstündiges heiteres und vorwiegend trockenes Wetter zu erwarten.

Birkenfeld, 19. Aug. Am letzten Freitag fand ein öffentlicher Vorkampfbekämpfung der hiesigen Ortsgruppe der NSDAP statt. Vg. Kassanwart Häuser eröffnete die Versammlung und gedachte in ebendieser Weise des verstorbenen Vg. Adolf Beyer. Hierauf übergab er Kreisbetriebsstellenleiter Trentle aus Wildbad das Wort. Er sprach über NSDAP- und Gewerkschaften. Erstens gab er einen Rückblick über die alten Gewerkschaften. Sie hatten die Aufgabe, in Zeiten der Not einzuschreiten. Finanziert wurden sie durch die Beiträge der Organisierten. Die abgeführten Beträge waren sehr hoch und betragen der Woche bis zu 2 Mark. Nur 20-30 Prozent dieser Gelder wurden zu Unterstützungszwecken verwendet. Die übrigen Mittel wurden durch eine riesige Verschwendung und eine dadurch bedingte aufgeschobene Verwaltung und durch gegenseitig genehmigte hohe Gehälter verschleudert. Anschließend wurden für rein politische Zwecke verschleudert. Und es hat sich jetzt die Tatsache herausgestellt, daß Gelder, die zum Teil in Auslandskonten und Auslandsdarlehen angelegt sind, zu 40 Prozent von den Gewerkschaften stammen. Es ist kein Wunder, daß viele Kreise im Ausland der Säuberungsaktion in Deutschland mit gemischten Gefühlen gegenüberstehen; denn es verheißt ja für sie eine Kapitalanlage. Als Wendepunkt dieser traurigen Geschichte ist der 1. Mai 1933 anzusehen. Am Tag der nationalen Arbeit wurden sich die meisten Deutschen bewußt, daß jeder einzelne Arbeiter ist, ob er mit der Hand oder mit dem Geist arbeitet, ein Arbeiter und Arbeitnehmer ist. Am 2. Mai hat die nationale Regierung alle Gewerkschaften besetzt und ihr Vermögen beschlagnahmt, nicht um zu zerstören, sondern um die Spargroschen der arbeitenden Deutschen zu schützen. Vg. Dr. Leh übernahm den Aufbau der deutschen Arbeitsfront. Zunächst wurde die Zersplitterung in den Verbänden beseitigt. Es gibt jetzt nur noch 14 Fachschaften bei den Arbeitern und 9 bei den Angestellten. Weiter wurde es zur Pflicht gemacht, daß sich jeder in irgend einer Fachschaft organisiert. Es darf nur „Arbeitsdiener“ geben. Jeder, der später auf Unterstützung reflektiert, hat in seinen jungen Jahren Beiträge zu leisten. Schwarzwälder ist dadurch unmöglich. Wer Rechte beanspruchen will, hat zuerst Pflichten zu erfüllen. Jeder, der heute noch nicht organisiert ist, vergesse sich an der Volksgemeinschaft. Es wird bald Gesetz werden, daß der Nichtorganisierte keinen Anspruch auf Arbeit hat. Also schließt selbst im eigenen Interesse die Reihen, daß die Umgestaltung der Gewerkschaften schnell vor sich geht und daß an die eigentlichen Aufgaben der „neuen Gewerkschaften“ herangetreten werden kann. Erst wenn die Sozialversicherungen im neuen Geist umgeformt sind, erfüllen sie ihren Zweck und bieten Gewähr für richtige Verwaltung. Auch Arbeitslose sollen nicht verkommen, sich bei den Fachschaften anzumelden. Die Beiträge sind so niedrig gehalten, daß sie aufgebracht werden können (von 5 bis 25 Pf.). Zweitens nahm der Redner Stellung zu den Tarifen. Die alten Tarife sind ein Erzeugnis der Sozialdemokratie. Sie sehen eine Höchstgrenze vor. Mit 24 Jahren ist der höchste Lohn erreicht. Obwohl der Arbeiter zwischen 30 und 40 Jahren auf der Höhe seines Könnens steht, war eine Verbesserung in finanzieller Hinsicht kaum möglich. Jetzt muß es anders werden. Undebrig ist auf die Bedürfnisse des Einzelnen Rücksicht genommen werden. Daß ein Beibrbeiter mehr haben muß als ein Lehrling, ist ein Ding der Selbstverständlichkeit. Ebenfalls werden die Tarife so geregelt werden, daß junge Leute wieder ohne Furcht vor ungewisser Zukunft heiraten können. Bis zur Neuregelung haben die alten Tarife noch Gültigkeit. In dieser Übergangszeit bestimmt ein Treuhänder der Arbeit die Löhne, damit kein „Kuhhandel“ getrieben werden kann. Kein Gericht kann an diesen Entscheidungen rütteln. Später werden Arbeitgeber und Arbeitnehmer in jedem einzelnen Bezirk, den Bedürfnissen entsprechend, nach festgelegten Rahmentarifen die örtlichen Tarife festlegen. Die neuen Tarife billigen Mindestlöhne zu. Drittens behandelte Vg. Trentle NSDAP-Fragen (Nationalsozialistische Betriebszellenorganisation). Die NSDAP

ist keine alte Gewerkschaft, keine Fachschaft, sondern sie stellt eine Elitegarde der deutschen Arbeitsfront und zugleich eine politische Polizei dar. Die NSDAP ist geberrt. Nachwuchs erhält sie aus der Hitlerjugend. Alle Stellen in den Fachschaften werden von NSDAP-Leuten besetzt. Um Reduzierung zu vermeiden, werden Schulungsstufen bis zu zwei Monaten Dauer durchgeführt und mit einer Prüfung abgeschlossen. Je nach Eignung und Leistung werden dann diese „Schüler“ in die Verwaltung eingereiht. Von jedem NSDAP-Mitglied wird verlangt, daß er Arbeiter ist, daß er überall sich vorbildlich benimmt und daß er andere Volksgenossen aufklärt und erzieht; Deber und Wähler hat er unbedingt der zuständigen Stelle zu melden. Der hiesige Vertreter ist Vg. Häuser. Sonstiges Gerede ist zu unterlassen. An der Arbeitsstelle hat das NSDAP-Mitglied über das richtige Verhältnis zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer und unter den Arbeitern zu wachen. Der Reich, den jüdischer Geist gesät hat, muß an den Arbeitsstellen verschwinden. Es darf kein Arbeiter in seinem Vorgesetzten mehr den Tyrannen sehen. Andererseits soll sich ein Vorgesetzter hüten, einen fleißigen Arbeiter zu schikanieren. Streitfälle erledigt das Ständegericht. Leute aus der Praxis, aus der Arbeitsfront, bilden die Richter. Keines Rechtsempfinden ist oberster Grundsatze dieses Gerichtes. Als härteste Strafe kann die Entziehung des Staatsbürgerrechts in Anwendung gebracht werden. Wer sich in den Fachschaften anmelden will, wende sich nach Biersheim, Emma-Jägerstraße 7. Dort findet man sämtliche Verbände vertreten. Es wird jetzt schon darauf aufmerksam gemacht, daß in Kürze ein Vortrag vom Kreisfachschaftsleiter unseres Bezirks gehalten wird. Nach einer Ansprache mit der Bitte, aufzuklären zu wirken und mit einem „Heil Hitler!“ schloß Vg. Trentle seine aufklärerischen Ausführungen. Den Abschluß des Abends bildete ein Vortrag von Vg. Bürgermeister Neuhäuser, der über die Tätigkeit auf dem Rathaus, besonders im Sinn der Arbeitsbeschaffung, Aufschluß gab. Aus dem Beifall der Versammlung war zu entnehmen, daß die Verantwortlichkeit die Gemeindepolitik billigt. Nach gemeinsamem Gesang des Horst-Wessel-Liedes schloß Vg. Häuser die Versammlung.

Herrenald, 20. Aug. Kurverein und Altbahn haben in Verfolg ihrer Bestrebungen, den Fremdenverkehr noch mehr zu heben und das Interesse für unsere schönen Kurort auch in den kommenden Herbst- und Wintertagen wach zu halten, für das Empfangsgebäude in Karlsruhe ein Kolorat-Gemälde anfertigen lassen. Das Gemälde ist auf Kellereiwand eingemauert; muß aber auch vom künstlerischen Standpunkt aus als recht wohlgefallen bezeichnet werden. Wie ein großes aufgeschlagenes Album liegt das Landschaftsbild vor dem Auge und spricht zu dem Betrachter von den Schönheiten Herrenalds. Selbstverständlich ist das Bild wochenlang auf Fernwirkung angelegt und wirkt, je größer die Distanz, desto mächtiger. Wir wünschen dem Bild in Karlsruhe viel Beachtung und für Herrenald eine große Werbewirkung. (Das Gemälde ist noch für einige Tage im Bahnhof zur freien Besichtigung ausgestellt.)

Höfen a. Eng, 19. Aug. In der Gemeinderatsitzung vom 18. August wurden die Kostendarstellungen am Brennerberg an die Unternehmer Karl Seufried, Neuenbürg und Robert Priemel, Höfen, vorgelesen. Es soll sofort mit der Instandsetzung des Waldrennacher Wegs begonnen und sämtliche Arbeitslöse (gegen 50) daran beschafft werden. Von den wöchentlichen Lohnzahlungen soll etwa ein Drittel in örtlichen Geschäftsbetrieben geleistet werden. Bauausführung und Bläne Regierungsbaumeister Friedrich Schmid, Höfen. — In den Kosten für den Bau der oberen Brücke ging ein Staatsbeitrag von rund 11.000 RM ein. Derselbe wird zur Tilgung der höchst verändlichen Schuld verwendet werden. Als Dankopfer anlässlich des Reichsparteitages in Nürnberg bewilligt der Gemeinderat 20 RM zur Entlohnung von 20 Leuten usw. — Da die Gemeinde Langenbrand die Ausführung des Straßenausbauprojekts Langenbrand-Büchenbrunn zu gunsten der Erweiterung der Straße Langenbrand-Schönberg fallen gelassen hat, beschließt der Gemeinderat Höfen, als weiteren Teil des Arbeitsbeschaffungsprogramms die Erweiterung der auf Marxburg Höfen gelegenen Straße der Langenbrander Straße als Rothhandarbeit zur Genehmigung einzureichen und beschleunigend durchzuführen.

Württemberg

Magold. (Ein Haderweiser wegen Schilernißhandlung bestraft.) Das Amtsgericht hat den 30 Jahre alten katholischen Pfarramtsdiener Seidacher, zuletzt in Unteraltheim, jetzt in Dautmergen, O.L. Rottweil, wegen förmlicher Mißhandlung eines erkrankten Schülers im Religionsunterricht anstelle einer verdienten Gefängnisstrafe von 20 Tagen zu 100 RM, außerdem wegen verächtlicher Rötigung anstelle einer verdienten Gefängnisstrafe von 24 Tagen zu 120 RM, zusammen 220

Reichsmark, und zur Tragung der Kosten des Verfahrens verurteilt.

Fremdenstadt. (Arbeitsdienstlager.) Um den Beschluß des Gemeinderats auf Errichtung eines Arbeitsdienstlagers für 200 Mann zu verwirklichen, ist die Entscheidung getroffen worden, daß der Arbeitsdienst sein Lager selbst errichtet und daß die Stadt nur für das Gelände, Holz und sonstige Baumaterialien aufkommt. Die Errichtung eines Paradenlagers durch die Stadt selbst hätte 80-100.000 RM erfordert. Die Stadtgemeinde hat für das Arbeitsdienstlager Gelände nördlich des Stadtbahnhofs vorgelesen.

Ludwigsburg. (Wieder ein Alemannengrab freigelegt.) Bei den Grabarbeiten zur Erweiterung der Schornborfer Straße wurde letzte Woche ein Skelett freigelegt. Leider fanden sich gar keine Beigaben. Es war ein Mann von etwa 1,80 Meter Größe; sein Gebeiß war noch sehr gut erhalten. Er lag mit dem Gesicht nach Osten, die Unterarme gekreuzt. Da keine Spuren von irgendwelchen Stoffen — auch nicht in der Färbung des Bodens — sich zeigten, ist man für die Zeitbestimmung nur auf Vermutungen angewiesen. Die Erhaltung des Skeletts war gut, weist aber frühestens auf die späte Alemannenzeit.

Stuttgart. (Zugehörigkeit von Beamten, Angestellten und Arbeitern zur SPD.) Kultminister Prof. Wergentzler hat die Vorkände der Behörden, Anstalten und Schulen der Kultverwaltung in Uebereinstimmung mit einem Erlass des Reichsministeriums des Innern ersucht, sämtliche Beamte, Lehrer, Angestellte und Arbeiter darauf aufmerksam zu machen, daß mit dem offen zutage liegenden landesverräterischen Charakter der sozialdemokratischen Bestrebungen eine weitere Zugehörigkeit von Beamten, Angestellten und Arbeitern, die aus öffentlichen Mitteln Gehalt, Lohn und Ruhegeld beziehen, zur SPD unvereinbar erscheint.

Stuttgart. (Im Reder ertrunken.) Freitag früh gegen 9 Uhr wurde ein etwa 60 Jahre alter Mann in der Nähe des Mineralbades Zeuge aus dem Reder gezogen. Sofort angelegte Wiederbelebungsversuche hatten keinen Erfolg.

Stuttgart. (Aufhebung des Beamten- und Lehrerbetrags für die Unterrichtsverwaltung.) Durch einen Beschluß des Staatsministeriums vom 2. August 1933 sind alle nach den Grundzügen für die Bildung von Beamtenbeiräten bestellten Beamtenbeiräte einschließlich des Gesamtschulbeirats, der Lehrbeiräte und der Vertrauensmänner mit sofortiger Wirkung aufgehoben worden. Die Bekanntmachung des Ministeriums des Reichens- und Schulwesens betreffend die Bildung eines Beamten- und Lehrerbetrags für die Unterrichtsverwaltung vom 21. März 1930 und ihre Anlage „Schulung des Beamten- und Lehrerbetrags für die Unterrichtsverwaltung“ sind damit außer Kraft getreten.

Stuttgart. (Württemberg nicht berührt.) Wie die Württ. Beamtenbank bereits vor einiger Zeit mitgeteilt hat, ist sie nicht im geringsten in die Beschöpfungsbüro der Badischen Beamtenbank verwickelt. Der frühere Direktor Endres ist schon vor Monaten, sofort, als etwas von dem Karlsruhe Vorkommnisse bekannt wurde, aus dem Vorstand der Württ. Beamtenbank ausgeschieden.

Stuttgart. (Ein Staatsvertrag zwischen Württemberg und Baden über den Wetterdienst.) Zwischen Württemberg und Baden ist ein Staatsvertrag abgeschlossen worden, wonach der Wetterdienst für Baden am 1. Oktober d. J. von Württemberg übernommen wird. Der Zweck dieser Verlegung ist Ausschaltung von Doppelarbeit. Die Badische Landeswetterwarte bleibt auch nach Abtrennung ihrer Wetterdienstabteilung als meteorologisches Zentralinstitut für die klimatische Landesforschung bestehen. Es gibt also künftig im Radio kein besonderes badisches Wetter mehr.

Stuttgart. (Aufhebung der Zulassung von Ärzten.) Wie der Ärzteverband bekannt gibt, ist mit Wirkung ab 1. September 1933 infolge Abänderung des Reichsarzts die Zulassung von 27 württembergischen Ärzten für die Behandlung Jugendlicher wegen nichtärztlicher Abkammerung aufgehoben worden. Von diesen 27 Ärzten praktizieren 17 in Groß-Stuttgart. Wegen kommunikativer Betätigung ist für drei Stuttgarter Ärzte die Zulassung aufgehoben worden, nämlich für Dr. Wilhelm Dietrich, Dr. Mantel und Dr. Ransford Breuninger.

Fellbach. (Ein sauberes Liebespaar.) Gestern gelang es der hiesigen Polizei, ein fremdes Liebespaar, das sich bei einer hiesigen Familie eingenistet hatte, auszuheben. Das Paar ernährte sich von Bettel und einem unlauteren Gewerbe. In Tübingen stahlen sie Fahrräder, um schneller vorwärts zu kommen. Während der junge Mann von verschiedenen Personen gefolgt wird, wird das Fräulein von ihren Eltern gesucht, denen es entwichen ist. Vorkünftig ist das Paar wegen Diebstahls dem Amtsgericht Weiblingen eingeliefert worden.

Ehlingen. (Eine seltene Ehrung.) Der Ehlinger Turn- und Sportverein von 1845 hat in Erinnerung an den deut-

Das hohe Spiel.

Roman von August Franck.

Arbeitsverhältnisse durch Verlassenheit Hans. Regensburger.

1. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

In Ihnen, mein lieber d'Effroi, glauben wir nun den Mann gefunden zu haben, der diese Aufgabe lösen könnte. Sie sprechen perfekt französisch, Sie sind ausgebildeter Ingenieur, Sie kennen auch die Grundlagen einer Geschäftskonstruktion, sowohl von Ihrem früheren Beruf als auch von der Kriegsschule her. Wir haben Sie deshalb zu der ehrenvollen, äußerst schwierigen Aufgabe ausersehen, das Geheimnis des neuen französischen Feldgeschüßes für uns zu lüften.

Der General schwieg und beobachtete d'Effroi, der finster vor sich hinblinzelte. v. Bähler bemerkte es wohl.

„Ich glaube zu wissen, was in Ihnen vorgeht. Ihre Inneres kämpft gegen unsere Zumutung. Sie glauben, es verziehe sich nicht mit Ihrer Offizierschere, die Gastfreundschaft des französischen Volkes in Anspruch zu nehmen um dagegen zu spionieren.“

d'Effrois Miene hellten sich etwas auf und er nickte zustimmend, schwieg aber weiter. Dafür wurde v. Bähler lechhafter.

„Vielleicht vermag folgendes Ihre Bedenken zu zerstreuen: wir müssen Ihnen selbstverständlich den Abschied geben, ehe Sie nach Frankreich gehen; denn wenn Sie erwünscht und der Spionage überführt würden, würde dies unter ohnedies gespanntes Verhältnis zu Frankreich noch mehr komplizieren, falls wir Sie noch in der Armeetrangliste führen. Wenn man Sie ertappt, könnten wir Sie später auch kaum wieder einstellen, weil die französische Gegenespionage bei uns natürlich auch überall herumspioniert und wir jede unnötige Belastung der offiziellen diplomatischen und militärischen Stellen in dieser Hinsicht vermeiden müssen. Aber wenn Sie ungeschoren nach einiger Zeit

wieder kommen und etwas erreicht haben — ich zweifle bei Ihnen nicht daran — dann wird Ihnen das Vaterland für den geleisteten schweren Dienst ebenso dankbar sein, als wenn Sie sich in offener Feldschlocht ausgezeichnet hätten. Sie werden natürlich sofort wieder eingestellt werden und man wird einen Offizier, der eine so schwierige und heikle Aufgabe gelöst hat, beim Advancement nicht nach gewöhnlichem Maßstab bemessen. Ich weiß, Sie sind reich und unabhängig, deshalb entfällt jede Annahme, daß Sie aus materiellen Gründen Spionage treiben. Damit fällt aber auch jeder Zweifel an der Ehrenhaftigkeit.“

Der General hatte sich in eine starke Erregung hineingelassen, er trat vor Eugen d'Effroi hin und sagte seine beiden Hände.

„Mein lieber d'Effroi, wenn ich einen deutschen Offizier, der noch dazu aus einem verdienten Offiziersgeschlecht stammt, um etwas bitte, dann ist es sicher nichts Ehrenrühriges; ich bitte also, lassen Sie uns nicht im Stich! Unserem Generalstab macht die verfluchte Geschäftsangelegenheit viel, viel Sorge, beschäftigt uns härter, als man denkt; dies umsomehr, als wir glauben am Vorabend eines europäischen Krieges zu stehen. Ich bitte Sie also nochmals: lassen Sie uns nicht im Stich!“

Die widerstrebendsten Gefühle kämpften in d'Effroi. Die gestellte Aufgabe, bei der nur mit List gearbeitet werden konnte, widerstrebte seinem offenen, geraden Charakter. Andererseits hatten ihn die letzten Worte des Generals schwer getroffen. Die gefährdete Ehrengelt v. Bähler hat ihn, den kleinen Leutnant, um etwas und seine Stimme hatte dabei bewegt geklungen! Man brauchte ihn also sehr, sehr notwendig. Der junge Offizier gab sich einen Ruck, stand auf und nahm Haltung an; das Vaterland war in Gefahr, da gab es für einen deutschen Offizier keinen Zweifel mehr!

„Ezzellenz, ich bitte um Verzeihung, daß ich geögert habe; ich bin mir jetzt klar, worum es sich für Deutschland handelt. Ich wäre ein Feigling und meines Portepées unwürdig, wenn ich mich der gestellten Aufgabe entzöge.“

Ein befreites Aufatmen ging durch den General. „Ich danke Ihnen, lieber d'Effroi, gleich als ich Sie sah, wüßte ich: das ist der richtige Mann für uns.“ In lebhafter Dankbarkeit drückte er d'Effrois Hand. „Ich weiß jetzt auch bestimmt, daß Sie nicht ruhen werden, bis Sie Ihre Aufgabe gelöst haben. Nehmen Sie doch, bitte, wieder Platz. Mir ist wirklich ein Stein vom Herzen. Denn ich wiederhole, die größte und dabei die wichtigste Unbekannte in der Rechnung bei einem Kriege mit Frankreich ist das neue französische Feldgeschüß.“

Allmählich wurde der General, der aus seiner Reserviertheit herausgetreten war und in seiner Erregung die geheimsten Ängste des Großen Generalstabes verraten hatte, wieder ruhiger, sein Ton wieder dienstlich.

„Ich weiß, daß ich mich bei Ihnen auf absolutes Still-schweigen über das, was ich Ihnen zuletzt sagte, verlassen kann. Also Schluß damit!“

Nun zur Erledigung unserer Sache! Sie sind mit heute Abend aus der Armee entlassen. Einen deutschen Offizier Eugen d'Effroi gibt es bis zu Ihrer Rückkunft nicht mehr. Verstehen Sie mich?“

„Zu Befehl, Ezzellenz.“

„Sie gehen jetzt zunächst in die Abteilung „Geschäftswesen“, um dort Instruktionen zu empfangen; mein Ordnungs-offizier wird Sie überall hinführen. Dann auf die Abteilung „Geheim“. Dort werden Sie Pässe bekommen. Einer lautet auf den Namen Ferdinand Lehmann, Geschäftsvorsteher des Modenhauses Gerzon in Berlin. Mit diesem Paß fahren Sie bis nach Paris und zwar über Brüssel um jede Spur zu verwischen. In Paris vernichten Sie ihn! Ein zweiter Paß lautet auf Eugen Meunier, stud. ing. aus Toulouse. Auch die nötigen Unterlagen sind dabei, die beweisen, daß Sie die Hochschulkreise haben. Man wird Sie ohne jeden Anstand auf der Polytechnischen Hochschule in Paris immatrikulieren.“

(Fortsetzung folgt.)



würdigen Tag der Einweihung seines „Ludwig-Jahn-Hauses“ in Anwesenheit von Oberbürgermeister Dr. Klüber, Stadtrat Eugen Mangold als Vertreter des 11. Turnkreises Schwaben, Berechnungsrat Reiff als Vorstand des Stadtverbands für Feuersicherungen, der Mitglieder des engeren Ausschusses und sämtlicher Siegerinnen und Sieger beim 15. Deutschen Turnfest seinem treuen Erbkameraden Kommerzienrat Paul Dieck eine leberne Mappe mit wohlgezeichneten Aufnahmen der Hausweibe, einer Widmung und dem Taufakt überreicht. Seine hochherzigen Spenden zum Bau des neuen Hauses haben den Grundstock gebildet.

Seilbrunn. (Tödlicher Unfall.) Ein Lastkraftwagen von Seilbrunn wollte von Kirchhausen kommend zwei in gleicher Richtung auf der Straße gehende Fußgänger überholen; dabei wurde ein Fußgänger von dem Lastkraftwagen angefahren und so schwer verletzt, daß er auf dem Transport ins Krankenhaus starb. Erhebungen über die Schuldfrage sind im Gange.

Leonberg. (Kommunistenprozess.) Am dritten und letzten Tag des Kommunistenprozesses standen 18 Angeklagte vor Gericht, die aus Remmlingen, Weildorfschloß, Remlingen und Fricklingen stammen. Es handelt sich um 16-18jährige junge Leute. Es wurden verurteilt ein Angeklagter zu 5 Monaten, ein Angeklagter zu 4 Monaten 15 Tagen, 2 Angeklagte zu 3 Monaten 15 Tagen, 7 Angeklagte zu 3 Monaten und 3 Angeklagte zu 4 Wochen Gefängnis, während 4 Angeklagte freigesprochen wurden. Der mit 5 Monaten bestrafte war der Führer der jungen Leute, August Haug von Remmlingen. Wegen ihn hatte der Staatsanwalt ein Jahr Gefängnis beantragt.

Wohlfühlungen. (Tödlicher Unfall.) Freitag nachmittag ereignete sich hier ein tödlicher Unfall. Der 14jährige verheiratete Simon Schöler war mit seinem sechsjährigen Enkelkind mit Kleeblättern beschäftigt. Auf dem Heimwege tauchten seine Pferde und gingen durch. Schöler fiel so unglücklich rücklings vom Wagen, daß man ihn auf Sägezahn seines Enkels auf dem Wagen nach Hause bringen mußte. Der Verunglückte war gleich nach dem Unfall an Händen und Füßen gelähmt, so daß keine Hoffnung für Erhaltung des Lebens da war. Schöler ist anderntags verstorben.

Waldenrot. (M. Dork. (Koblinge.) Letzte Woche wurde Naturheilfängerin Dänke sowie dessen Sohn und Schwieger-tochter wegen fortgesetzter Mißhandlung eines dem Dänke fe. gehörigen, unzurechnungsfähigen Sohnes verhaftet und in das Amtsgerichtsgefängnis Dork eingeliefert. Die Mißhandlung durch die Schwieger-tochter soll in teilweise unentgeltlicher Art erfolgt sein. Die Bevölkerung ist über den Vorfall sehr erregt.

Schorndorf. (Schorndorf ohne Arbeitslose.) Durch den Beschluß des Schorndorfer Gemeinderats, die Adolf-Hitler-Straße endgültig auszubauen, werden die letzten 70 Arbeitslosen der Stadt Beschäftigung finden. Im Anschluß an diesen Straßenbau wird das seit langem geplante Projekt der Eisenbahnunterführung verwirklicht, so daß alle frei werdenden Arbeitskräfte neue Beschäftigungsmöglichkeiten finden. Schorndorf ist somit die erste größere Stadt Württembergs, die keine Arbeitslosen mehr besitzt.

Almdingen. (M. Ehingen. (Tragischer Todesfall.) Der Privatbote und Sozialrentner Josef Stump ging abends aus der Wirtschaft zur „Schloßbäckerei“, fiel in das neben der Wirtschaft vorbeilaufende harmlose, 70 Zentimeter breite und 20 Zentimeter hohe Dorfbächlein und ertrank darin. In der Dunkelheit wurde er von Vorübergehenden erst gefunden, als der Tod bereits eingetreten war. Der hiesige Oberlandjäger war alsbald zur Stelle, um den Fall zu untersuchen.

Altheim. (M. Altheim. (Mit dem Fährstuhl in die Tiefe gelüßt.) Als zwei in Waldhausen zu Besuch weilende Herren aus Freiburg bei ihrem Verwandten, Bürgermeister Dangel in Altheim, Besuch machten, wollten sie auch den Betrieb der unteren Mühle ansehen. Sie kamen dabei auch zum Fährstuhl und zogen sich hoch. Durch einen unglücklichen Zufall brach das Seil und die beiden stürzten in die Tiefe. Sie erlitten schwere Verletzungen, jedem wurde ein Fuß gebrochen. Mit dem Sanitätsauto wurden die Verunglückten zum Bezirkskrankenhaus gebracht.

Friedrichshafen. (Klugenabsturz) auf dem Fluggelände (Söwental.) Ein Schüler der Verkehrsfliegerschule Schleißheim stieg auf einem „Lamingo“ von Bad Reichenhain nach Friedrichshafen. Kurz bevor der Flieger den Flugplatz Söwental erreichte, ging ihm anscheinend das Benzin aus und er wollte,

Luffahrt ist Not

des Geländes unlandig, kurz hinter dem Seevald notlandete. Dabei trübte die Maschine ab und sie verlor sich in einem Baum. Der Pilot kam ohne jegliche Verletzungen davon, während die Maschine größtenteils demoliert wurde.

Herbertingen. (M. Saulgau. (Tödlich verunglückt.) Auf tragische Weise kam der erst 22 Jahre alte Drogist Josef Scheer in Stuttgart ums Leben. Abends heimgekommen wollte er sich auf dem Gasbrenn Tee bereiten. Dabei las er die Zeitung und schloß wahrscheinlich infolge seiner Müdigkeit ein. Unmöglich ist er nun dem Gasbrennen zu nahe gekommen, so daß er durch das ausströmende Gas tödlich vergiftet wurde. Erst im letzten Jahre hatte er mit gutem Erfolg die letzten Prüfungen bestanden.

Baden

SCB. Wörzheim, 20. Aug. Die anwesende Bevölkerung beläuft sich nach den endgültigen Zahlen aus der Einwohnerzählung vom 16. Juni 1933 auf 79464. Davon sind 37196 Männer und 42450 Frauen. Demnach ist seit der letzten Zählung eine Bevölkerungszunahme von 1104 Personen eingetreten.

Wörzheim, 19. Aug. Gestern mittag trag sich am dem Badenberger ein schwerer Unfall zu. Zwei Anaben, ein zehnjähriger und der andere 13 Jahre alt, waren mit Holzbohlen beschäftigt. Der zehnjährige Schüler Otto Müller vom Strietweg hob ein Stück Holz auf, gleichzeitig schlug der andere mit einer frisch getrockneten Art von oben herab mitten auf den Kopf des Otto Müller. Vom Wirbel bis zur Stirne wurde dem Anaben die Schädeldecke gespalten, dazu ist der Schädelknochen noch gesplittert. Das Hirn blieb unverletzt. Der Anabe wurde mit dem Krankentransport ins städt. Krankenhaus gebracht. Es besteht Lebensgefahr.

Wörzheim, 19. Aug. Unmittelbar vor der Einfahrt in den Tunnel zwischen Sproingen und Wörzheim verspürten die Reisenden in den letzten Wagen des Arbeiterzuges heute früh einen scharfen Knack, und dann hörte man das Klirren von Fensterscheiben. Offenbar hatte sich an dem im Augenblick vorbeifahrenden Personenzug in Richtung Karlsruhe etwas gelöst oder es war eine Tür aufgegangen; jedenfalls wurden einige Fensterscheiben der letzten Wagen des Arbeiterzuges zertrümmert. An einem Fenster wurde dazu die Verkleidung hart beschädigt. Verschiedene Personen erhielten durch die Glasscherben und durch Splitter Schnittwunden im Gesicht.

Handel und Verkehr

Stuttgart, 20. August. (Vom Obstmarkt.) Reichliche Zufuhr, schleppender Verkauf bei sinkenden Preisen. Viel Ueberflüsse. Das Angebot in einheimischen Früchten versetzt sich in vielen, nicht marktsfähigen Sorten. Großteile kommen zum großen Teil unersch, vorkoch auch die Äpfel. Gute Qualität rar, Brombeeren sehr schön. Heißliche und Pfläzer Birnen sind in Mäßen angeboten. Stal. Angebot überstet umfangreich. Die Ueberfüllung des Marktes wird auch kommende Woche noch andauern, die Preise werden kaum eine Besserung erfahren.

Letzte Nachrichten

Münchberg, 19. Aug. In einem Anwesen am Heroldsberger Weg fand die Polizei eine Druckmaschine, sowie umfangreiches kommunistisches Schriftmaterial. Im Zusammenhang hiermit wurden fünf Personen verhaftet. Ferner wurden, wie der „Fränkische Kurier“ meldet, 30 Funktionäre des kommunistischen Jugendverbandes, der eine außerordentliche Aktivität bekundete, festgenommen und in das Konzentrationslager Dachau eingeliefert. Der größte Teil der kommunistischen Führer Nordbayerns ist nunmehr unschädlich gemacht.

Stegen, 21. August. Unter dem Verdacht, vor 4 Jahren in Wiesbaden einen SA-Mann auf offener Straße erschossen zu haben, wurde in Wirsdorf der Kommunist Wolf verhaftet.

Wachen, 18. Aug. Nachdem dem Beamten der Staatspolizei bekanntgeworden war, daß in Wachen ein neuer Versteckort für die KPD, vonstatten ging, und der Organisationsapparat wieder aufgebaut werden sollte, gingen sie am Freitag zu einer

klaren und öffentlichen Mißbrauch der eingeräumten Freiheit. Abgesehen von der für die Geistlichkeit verbindlichen Verpflichtung, sich jeder anderen als in den Bereich der seelsorgerischen Tätigkeit fallenden Handlung zu enthalten, widerspricht ein solches Gebahren dem zwischen der Regierung und dem bischöflichen Ordinariat geschlossenen Abkommen. Diese Handlungsweise ist um so mehr zu verurteilen, als sie sich auf die kirchlichen Bindungen stützt, die hier zu Zwecken der Pressewerbung mißbraucht werden.

Zahlreiche der heute noch erscheinenden Zeitungen verdrängen ihr Fortbestehen lediglich vor der seitens der Regierung verfügten Nachsicht, die von breiten Volksteilen bei Konfessionen als sehr großzügig empfunden wird. Um so mehr kann die Haltung dieser Presse, die sich allmählich wieder klar in alter Weise herauszuweisen beginnt, in vielen Fällen nicht anders als geradezu dreist bezeichnet werden. Dies trifft vornehmlich für Wälder zu, die bisher reine Parteiorgane gewesen sind und die es nicht einmal für nötig erachtet haben, ihren Redaktions- und Mitarbeiterstab von vorbelasteten Personen zu säubern.

Das Ministerium hat sich deshalb veranlaßt gesehen, gegen eine Reihe von Wäldern mit Verboten einzuschreiten. Den Zeitungsverlegern wird bei diesem Anlaß mit unmissverständlicher Deutlichkeit in Erinnerung gebracht, daß die langmühtige Haltung der Regierung selbstverständlich voraussetzt, daß auch von Seiten der Zeitungen nicht nur pathetische Ergebenheitsbekundungen abgegeben werden, sondern daß die Führung der Wälder von einer gewissenhaftigkeit getragen ist, die jeden Vetter von der Wahrhaftigkeit und Aufrichtigkeit des Strebens überzeugt. Andernfalls kann der in der Öffentlichkeit immer wieder erhobene Vorwurf der Heuchelei nicht in überzeugender Weise abgewehrt werden.

Die Verbote

Die Tageszeitung: „Zwi- und Jagdzeitung“, Verlag in Elmangen, wird auf Grund des § 1 der Verordnung des Reichspräsidenten zum Schutz von Volk und Staat für die Dauer von 14 Tagen verboten. Das Verbot beginnt am 21. August und endet am 3. September 1933.

Die Tageszeitung: „Tübinger Chronik“, Druck und Verlag Dr. Karl Höhn, Tübingen, wird auf Grund des § 1 der Verordnung des Reichspräsidenten zum Schutz von Volk und Staat für die Dauer von 14 Tagen verboten. Das Verbot beginnt am 21. August und endet am 3. September 1933.

Die Verbote umfassen auch die in denselben Verlagen erscheinenden Kopfbücher der Zeitungen sowie alle angelegten neuen Druckschriften, die sich inhaltlich als die alten darstellen oder als ihr Ertrag anzusehen sind.

Der Leiter der Württ. Politischen Polizei: Dr. Matthies.

Luffahrt ist Not

groß angelegten Razzia über. Insgesamt wurden 30 Kommunisten, darunter auch die Leiter und Funktionäre der neuen Organisation, festgenommen.

Berlin, 19. August. Wie wir von unterrichteter Seite erfahren, sind bisher insgesamt 800 Fahrzeuge zur Ostlandtreifahrt angemeldet worden. Darunter befinden sich der größte deutsche Kraftwagen, ein Kraftomnibus für 60 Personen, und andererseits auch die kleinsten Kraftfahrzeuge, Krafträder mit 75 ccm Zylinderinhalt. Bisher sind 250 Sendbotenmannschaften angemeldet worden.

Hamburg, 18. Aug. Der Hamburger Dampfer „Aurland“, der sich von England nach Riga unterwegs befand, hat bei Terfshelling den ersten Offizier verloren. Er wurde bei starker Dünung über Vord gesüßt. Die Leiche konnte noch nicht geborgen werden. Als der Kapitän des Dampfers die Nachricht von dem Unglück erhielt, erlitt er einen Schlaganfall und mußte in Kiel in ein Krankenhaus gebracht werden.

Lübeck, 19. August. Bei ehemaligen Reichsbannerangehörigen wurden 10 Gewehre, Modell 98, 8 Armeepistolen, über 1000 Gewehr- und Pistolenpatronen sowie Handfeuerwaffen leichteren Kalibers und Fahren des Reichsbanners gefunden. Insgesamt erfolgten 20 Festnahmen.

Deutsch-Krone, 19. August. Seit dem gestrigen Tage ist der gesamte Kreis Deutsch-Krone, der größte Grenzmarktkreis und der zweitgrößte Landkreis Preußens, völlig von Arbeitslosen frei. Der Höchststand der Arbeitslosigkeit in diesem Jahre betrug 2800 Mann.

Braunsberg, 20. August. Bei Eketten-Hof, kurz vor Braunsberg (Ostpreußen) ereignete sich am Sonntag vormittag ein schwerer Verkehrsunfall. Ein Lastwagen mit 30-40 Hiltlerjungen besand sich von Marienburg auf dem Wege zur Königsberger Messe. Bei Eketten-Hof wollte ein Privatwagen den Lastkraftwagen überholen, kreiste ihn aber dabei. Dadurch verlor bei dem Lastwagen die Steuerung, so daß er umstürzte. 11 Hiltlerjungen wurden verletzt und ins Marienkrankenhaus in Braunsberg eingeliefert.

Solzburg, 19. Aug. Der 24jährige Segelflieger Joseph Engl ist heute nach während eines Fluges mit einem von ihm selbst erbauten Apparat in der Nähe des Solzberg-Hotels durch Absturz tödlich verunglückt. Engl war gestern nachmittag um 3 Uhr auf dem 1286 Meter hohen Solzberg-Plateau gestartet, ohne jemanden Mitteilung davon zu machen, daß er den Dauerflughöhepunkt erreichen und die Nacht hindurch fliegen wolle. Man glaubt, daß Engl entweder eingeschlafen ist oder von einem Anwohler bedolten wurde.

Vor Beendigung des Chaco-Konfliktes?

Santiago de Chile, 20. August. Gerüchteleise verlautet, daß die Vertreter von Argentinien, Chile und Peru einerseits und Bolivien und Paraguay andererseits sich auf eine Formel zur Lösung des Chaco-Konfliktes geeinigt hätten. Sollten werde die Feindseligkeiten einstellen unter der Bedingung, daß die Truppen der kriegführenden Parteien in der gegenwärtigen Stellung bleiben.

Aus Welt und Leben

Die Frage nach der Tiefe der Ozeane konnte vor ungefähr hundert Jahren noch nicht beantwortet werden. Erst neuerdings, seit das Echolot erfunden und auf langdauernden Expeditionen angewendet worden ist, haben wir eine sichere Kenntnis der Meerestiefe. So hat das deutsche Forschungsschiff „Meteor“ in den Jahren 1925/27 den Atlantischen Ozean vierzehnmal überquert und durchschnittlich alle zwei Seemeilen (also alle 3 1/2 Kilometer) die Tiefe mit dem Echolot gemessen. Das Endergebnis dieser Expedition beträgt annähernd 7000 Echolotungen innerhalb 2 1/2 Jahren. Wenn man bedenkt, daß in dem gleichen Gebiet seit 1840 — also innerhalb 90 Jahren — nur rund 5000 Drahtlotungen auf großen Tiefen (über 1000 Meter) ausgeführt wurden, so erkennt man am besten den Fortschritt, den diese neue Erfindung bedeutet. Daß mit dieser Häufung der Werte ein völlig neues Bild von den Tiefen des Weltmeeres gewonnen wird, ist einleuchtend. An Stelle der großen Gleichförmigkeit, die man bisher für die einzelnen Tiefseebetten annahm, findet man jetzt ein stetes Auf und Ab des Meeresbodens, findet man gewaltige Grabenrinnen und verhältnismäßig heile Aufstigungen zu unterseeischen Gebirgen und Bänken. Mit dem Echolot fand der „Meteor“ mit 8250 Meter Tiefe die größte Tiefe des Südatlantischen Ozeans am Rande des Südpolarmeeres unter der Südpolarinsel, und mit dem Echolot glückte es dem deutschen Kreuzer „Emden“, im Stillen Ozean die größte Meerestiefe überhaupt zu finden, unweit der Philippinen gelegen. Hier wurde die gewaltige Tiefe von 10790 Meter gemessen. Das niederländische Forschungsschiff „Wilhelm de Willink“ hat im Mai 1930 in unmittelbarer Nähe dieser Endtiefe mit dem Drahtlot 10000 Meter und dicht dabei mit dem Echolot 10160 Meter gemessen. Es ist sehr wahrscheinlich, daß eine systematische Abtastung dieses sogenannten „Philippinen-Grabens“ die etwas höheren Werte der „Emden“ bestätigen wird. Die mittlere Tiefe des Weltmeeres ist nach den bisherigen Feststellungen 3800 Meter, seine größte Tiefe rund 10800 Meter.

Dantes „Göttliche Komödie“ als Holzschnitzerei. In glühenden Bewunderern des großen italienischen Meisters der „Göttlichen Komödie“ hat es in Italien noch nie gemangelt und nicht selten kann man Leute begegnen, die ganze Gefänge aus der „Göttlichen Komödie“ auswendig wissen. Ein einfacher Bauer aus der Provinz Reggio Emilia aber hat sich eine besonders originelle Art ausgedacht, den großen Meister zu ehren. Giacomo Ferrari, der seit seinem 25. Lebensjahr an einem Beinleiden krank und gezwungen ist, den größten Teil des Tages im Siegestuhl zu verbringen, benutzt seine Muse, um dazu, in einem dicken, zwei Meter hohen Stoch die Hauptfiguren aus der „Göttlichen Komödie“ einzugravieren. Im ganzen kann man auf dem Stoch 51 Szenen aus dem unsterblichen Werk des großen Dichters bewundern, und zu jeder Szene weiß Ferrari die entsprechenden Verse kunstvoll zu beschriften. Mehr als 150 Figuren, von denen jede etwa sieben bis acht Zentimeter groß ist, schmücken den Stoch. Da Ferrari fast den ganzen Tag über im Garten vor seinem Hause sitzt, hat sich die Nachricht von seinem originellen Kunstwerk bald herumgesprochen. Jeden Tag empfängt der Bauer eine große Anzahl von Besuchern, die den Stoch mit den Figuren der „Göttlichen Komödie“ bewundern und dem Vortrag Ferraris lauschen. Die meisten loben den Künstler mit ungenügender Mühe, so daß Ferrari auf diese Weise seinen Lebensunterhalt verdient.

Auch Spanien hat seine Fremdenlegion, die in nichts besser ist, als die französische, nur wird sie von uns weniger beachtet, da verhältnismäßig selten Deutsche in ihr dienen. Vor der Tätigkeit ihrer Berber ist aber ebenso hart zu warnen. Der Dienst unter der unbarmherzig glühenden Sonne von Socco Arbaa oder Dar-Riffen ist genau so aufreibend und grausam wie der von Sidi-bel-Abbes; er hat mehr Menschen das Raat ausgedöhrt und den Lebensmut aus dem Herzen genommen, als sich irgend verantworten läßt. Das Strafsystem ist genau so hart wie das der französischen Kolonialtruppen, das „Marchier oder kriechen!“ betrifft hier wie dort, ja, es gibt fastwahrnehmbar Beutritter, die den französischen Dienstbetrieb als den gemäßigteren, wilderen vorkommen lassen. Unter der Vegetationszone finden sich die verschiedensten Rassen und Völker zusammen. Negere, Araber, Romanen und Angelsachsen, alles Söhne von Müttern, die mit Liebe und Hoffnung auf sie geblickt haben, alles Menschen, und noch der letzte von ihnen zu gut, um für eine fremde Sache zu Tode gefagt, einem mörderisch grausamen Gegner vor die Waffengehehre getobt zu werden. Die Fremdenlegion hatte beifolgende

Gegen den verfesteten Liberalismus

Zeitungsverbote in Württemberg

Von zuständiger Seite wird mitgeteilt: Die Regierung hat in der großzügigsten Weise den Versuch gemacht, die Pressefreiheit auch für diejenigen Zeitungen wieder herzustellen, die bis zum Tage der Revolution in der schärfsten Opposition gegen die deutsche Freiheitsbewegung gestanden haben. Dieser Versuch wurde selbst auf Blätter ausgedehnt, deren endgültige Beseitigung dem natürlichen Rechtsgefühl des Volkes entsprochen hätte. Um daraus sich ergebenden Schwierigkeiten vorzubeugen, wurde die Abgrenzung des Konkurrenzkampfes zwischen der neuen Regierungspresse und der oppositionell gerichteten Presse durch Richtlinien der Reichsregierung, an die sich eine entsprechende Veröffentlichung des Verbandes der deutschen Zeitungsverleger anschloß, gezogen. Diese Richtlinien sind von Seiten der nationalsozialistischen Presse eingehalten worden. Die Mehrzahl der in Frage kommenden übrigen Wälder hat durch Abgabe von Ergebenheitsbekundungen zum Ausdruck gebracht, daß sie sich in ihrem zukünftigen Wirken hinter die Regierung zu stellen beabsichtigen. Es muß aber bedauerlicherweise festgestellt werden, daß die tatsächliche Haltung eines Teils dieser Wälder im Widerspruch zu diesen Ergebenheitsbekundungen steht, wenn sie auch allzu plumpe Verkäufe in geschickter Weise zu vermeiden weiß.

Insbondere erregt es Anstoß, wenn von Seiten der ebenfalls schroff gegenständig eingestellten Presse Verlautbarungen der Regierung oder der ihr nahestehenden Persönlichkeiten in einer Form und Aufmachung in den Dienst der Propaganda für die alten Ziele der aufgelösten Parteien oder einer ihr weisensverwandten Gesinnungsgemeinschaft gestellt werden, die durchaus nicht den Absichten und dem Sinne der betreffenden Rundgebung entsprechen. Auch die Rundgebungen maßgebender deutscher katholischer Führer werden von gewisser intereffektiver Seite, zu der sich auch Kreise zählen, die sich als nicht unmittelbar mit der Presse verbunden erklären, in einer Weise angelegt, die sich ebenfalls nicht mit dem klaren und unmissverständlichen Geiste vereinbaren lassen, von dem diese Rundgebungen getragen sind.

Die angeordnete Entschärfung hat im Lande zu Zuständen geführt, die sich mehr und mehr zur einer Gefährdung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung auswachsen. Die hierdurch in die Volksgemeinschaft getragene Unruhe wird planmäßig für haatsfeindliche Ziele von Elementen ausgenutzt, von denen die kurzfristigen Urheber wahrscheinlich mit Unterstützung abzurufen wurden.

Wenn, wie zur Kenntnis der Regierung gekommen ist, von Seiten eines Geistlichen im Rahmen des Gottesdienstes für eine bestimmte Zeitung geworden wird, oder wenn in einem anderen Ort der Seelsorger ein Zeitungsblatt an die Türe der Kirche anschlagen läßt, so bedeutet das einen ganz

im für Spanien so unglücklich verlaufenen Maroffkrieg besonders schwere Verluste. Anders freilich sieht die Sache aus, wenn man die Werbechriften und manche Bilder sieht: Man gewinnt leicht den Eindruck, als ob das Legionärsleben romantisch, kriegerisch verwegend und sorglos sei, ja geradezu äppig sei. Man vernimmt viel von den fünf Gängen der Mittagsmahlzeit und von den „glutäugigen“, Sonnenblumenlerna tanzenden Araberinnen der Love-Street in Dar-Riffien, aber man vernimmt nichts von der Zahl der Selbstmorde, von der Zahl der durch Dienst und Klima an ihrer Gesundheit Ruinierten und von den nicht weniger Angezählten, die während des Riffkrieges eingescharrt oder den Schakalen überlassen worden sind. Das Leben der Legion ist in Wahrheit so hart, daß nur der an Leib und Seele robusteste Menschentyp es länger als ein bis zwei Jahre führen kann, so hart, daß die fünf Mittagsgänge nebst Wein, Apfelkuchen und schwarzem Kaffee daneben wenig ins Gewicht fallen. Der solbatische Bomy, mit dem die Legion nach außen auftritt, soll die Disziplin über den bedenklichen Charakter einer Einrichtung hinwegtäuschen, deren Grundzug schon unstill ist. Denn es ist unstill, Söhne anderer Länder für einen Dienst anzunehmen und einzusetzen, für den die eigenen Landknechte zu gut sind.

Einwirkung des Schreckens auf die Sehkraft. Ein zweijähriges Kind in einer englischen Mittelstadt, das seit der Geburt blind gewesen war, gewann plötzlich auf seltsame Weise das Augenlicht wieder. Als es sich in der Nähe nahe dem Herde aufhielt, zerbrach in der Feuerung ein Stück Holz, ein großer Funke flog heraus und auf das Bein des Kindes, das eine kleine Brandwunde davontrug. Der unerwartete Schmerz hatte gleichzeitig die seltsame Wirkung, daß die Kleine mit einem Schlage lebend wurde. — Plötzlich Schrecken bewährte sich auch in einem anderen Falle als Heilmittel. In Bordeaux war ein Mann aus unbekannter Ursache erblindet. Zwei Jahre nach Verlust der Sehkraft wollte er eine warme Dusche nehmen. Seine ihm behilfliche Frau veranlaßte sich in dessen in den Säunen der Warm- und Kaltwasserleitung, daß plötzlich ein eisalter Wasserstrahl auf den Kopf des Abnungelosen herabprasselte. Auch hier gewann der Blinde infolge der starken Nervenschütterung das Augenlicht wieder. — Starke Schrecken kann aber auch umgekehrt zur Blindheit führen. Im vergangenen Jahre betrat eine junge Engländerin eines Morgens das Gymnasium, um ihr Frühstück einzunehmen. In ihrem Entsetzen fand sie einen alles andere als vertrauenswürdig aussehenden Landknecht am Tische sitzen. Vor Schrecken erblindete sie auf der Stelle. Erstlich wurde gelang es einem Arzte indessen schon nach wenigen Tagen, ihr durch geeignete Behandlung das Sehvermögen wieder zu verschaffen.

Schönheit nach Gewicht zu bemessen ist eine Sitte in Afrika; ganz im Gegensatz zu unserer Schlantheitsmode gilt dort das höchste Gewicht als Schönheitsideal. Ein englischer Missionar, der kürzlich aus Westafrika zurückgekehrt ist, berichtet, daß dort die Herrschaft der fetten Schönen über die Männer noch ungebrochen waltet. Um sich die Gunst ihres Gebieters zu erhalten, essen die Frauen sowie wie möglich diätetische Speisen und enthalten sich jeder unnötigen Bewegung. In Nigeria gibt es einen Stamm, bei dem die Mädchen, bevor sie verheiratet werden, zunächst einmal in das sogenannte Raßhaus kommen. Hier werden sie, ähnlich wie bei uns die Stropfanten, in kurzen Zwischendäumen mit allen

erdentlichen Lederbissen gefüttert, mit Eiern, Suppen usw., und wenn sie nach einigen Wochen dieses Paradies des Essens verlassen, dann müssen sie einen gehörigen Leibumfang aufweisen, wenn sie nunmehr in den Haken der Ehe eingehen wollen. Häufig sind die jungen Mädchen so fett, daß sie sich kaum noch fortbewegen können. Derjenige aber, der eine solche unförmige Fleischmaße beinschleift, ist darauf sehr stolz. Ist die dunkle Schöne erst einmal verheiratet und muß ihr gewöhnliches Leben wieder aufnehmen, sowie sich den Hausarbeiten widmen, dann geht mit ihr nicht selten eine Bandlung vor wie mit dem Vollmond, wenn er wieder ins erste Viertel tritt. Dann verliert sie mit jedem Pfund auch ein Stück von der Liebe ihres Mannes und muß die größten Anstrengungen machen, um sich wenigstens bei einem gewissen Leibumfang zu erhalten. Das schlaute Mädchen wird von den Schwarzen überhaupt nicht beachtet und mit Abscheu zurückgewiesen. Der Fleischanfaß ist daher für sie Lebensfrage, und die Weiblichkeit widmet sich der Nahrung ebenso eifrig wie bei uns die Damenwelt der Abmagerung, wenn sie ihre „Schönheitslinie“ überschritten hat.

Färbt der Rippenschnitt? Wenn schon die gesündere Zeit den roten Rippenschnitt nicht aus der Handtasche und von den Rippen unserer Damenwelt bannen kann, dann vielleicht der Nachweis über die Herstellung dieser rötlichen Schminke. Als der Lieferer dieses Rotes ist eine Laus, eine richtiggehende Laus, die allerdings nicht bei uns, sondern auf den Kanarischen Inseln wohnt und dort in einer großangelegten Jagd sich von dem Vorurteil zu befreien sucht, daß sie nur „Angeleser“ sei. Die Entdeckung haben wir einem Apotheker zu verdanken, der bei der Cochinitilla-Laus einen roten Farbstoff feststellte und sie aus Mexiko nach der Kanarischen Insel Las Palmas brachte. Von dort, aus den großangelegten Jägerreien, tritt sie ihren Weg nach sämtlichen großen Schönheitsfabriken der Welt an. Die Jagd der Cochinitilla-Laus selbst ist mit Mühen und Schwierigkeiten verknüpft. 500 Meter über dem Meeresspiegel liegend, werden weite Felder mit einer bestimmten Sorte von Kakteen bepflanzt, die erst zwei Jahre alt sein müssen, ehe die Läusefangt beginnen kann. Nach zwei Jahren befinden sich die Pflanzen auf der Höhe ihrer Kraft und enthalten die vollwertigen, ausreichenden Ernährungshoffe. Mit großer Geduld und Sorgfalt müssen vom Frühjahr bis zum Herbst jedes Jahres die Mutterläuse, die sich durch Kleeblätter von den Männchen unterscheiden, in künstliche Gabeln gefangen und auf die frischen Kakteenblätter geleitet werden. Erblinden die Jungen das Licht der Welt so laufen sie durch die Röhren der Gabel und saugen sich in die Kakteenblätter ein. In diesem Zustand wachen sie heran und werden zur „Ernte“ reif. Mit kleinen Netzen fängt man sie von ihren Erntehörn ab, sammelt sie und legt sie in Bottiche und Lavohäute. Das bedeutet für sie den Tod, denn ein allmähliches Trocknen in der Sonne folgt. Handarbeit besorgt die Auslese und Reinigung, die in mühevoller Arbeit die schwarz aussehenden toten Tierchen herauszieht und in die Maschinen zum Rollen gibt. Jede einzelne Laus enthält, wenn man sie zerbricht, eine harte rote Farbe, und die Industrie macht sich diesen roten Farbstoff, der außerdem in keiner Weise die Haut anreizen soll, zur Herstellung der Lippenstifte zu eigen. Die Läusezucht selbst aber nahm seit dem Tage der Entdeckung ihrer Verwendbarkeit einen raschen Aufschwung. Heute schon zählt man für ein Pfund dieses „Unverleiers“ 1000 bis 2000 Stück. Die Ausfuhr erbringt jährlich zweieinhalb Millionen Befeten.

Turnen, Spiel und Sport

Die Neueinteilung im württ. Fußball

Der Geschäftsführer für Württemberg, Dipl.-Ing. Rigen-Allm, hat die Neueinteilung des Gauwürttemberg wie folgt vorgenommen:

Die Vereine in und um Bad Mergentheim, Weikersheim und Creglingen werden dem Gau Bayern zugeteilt. Die dem bisherigen Kreis III angehörenden württembergischen Vereine an der Bahnlinie Neu-Ulm-Münchener-Allee kommen zum Gau Württemberg. Die beabsichtigte Grenzregulierung an der badischen Grenze und im bayerischen Süden (Lindau) kann nicht durchgeführt werden.

Verwaltungstechnisch wird der Gau Württemberg in zwei Bezirke eingeteilt, dem Bezirk I Stuttgart-Heilbronn, mit dessen Führung Rektor Jantch-Birkenfeld beauftragt wurde, und in den Bezirk II, Ulm-südliches Württemberg-Hohenjohann, dessen Führung Prot. Konrad Dietrich-Ulm übertragen wurde. Die beiden Bezirke umfassen zusammen 10 Kreise.

Der Spielbetrieb erfolgt in vier Klassen: A) Gauliga, B) Bezirksliga, C) erste Kreisklasse, D) zweite Kreisklasse.

In der Gauliga spielen: Stuttgarter Kickers, VfL Stuttgart, Union Böfingen, SpVgg. 08 Feuerbach, Stuttgarter Sportclub, Ulmer SpVg. 94, 1. SpVg. Ulm, FC. Birkenfeld, Stuttgarter Sportfreunde und VfL Heilbronn.

Die Bezirksliga wurde (unabhängig von der verwaltungstechnischen Einteilung in zwei Bezirke) spieltechnisch in drei Gruppen mit je 12 Vereinen eingeteilt.

Es umfassen die Gruppe 1 Württ.: Sportfreunde Creglingen, Viktoria Unterriethelheim, Spielvereinigung Conzflatt, SpVg. Conzflatt, VfL Stuttgart, VfB. Böttingen, VfL. Juffenhofen, VfL. Ludwigsburg, SpVg. Lauffen, VfL. Conzflatt, SpVgg. Heilbronn, SpVg. Mühlacker.

Gruppe 2 Süd: SpVgg. 08 Schramberg, VfL. Schwenningen, SC. Schwenningen, SpVgg. Trofingen, SpV. Spaldingen, VfL. Tülingen, VfL. Cölingen, FC. Tülingen, VfL. Friedrichshafen, FC. Wangen, VfL. Weinsarten, VfL. Kooresburg.

Gruppe 3 Ost: SpV. Schornbach, Normanna Gmünd, VfL. Aalen, Eintracht Neu-Ulm, VfL. Heidenheim, FC. Geislingen, SpV. Göppingen, VfL. Kirchheim, VfL. Nürtingen, SpV. 05 Reutlingen, SpVgg. Tülingen, Sportfreunde Tülingen.

Der Beginn der Verbandsspiele wurde für die Gauliga auf 10. September 1933, für die Bezirksliga auf den 17. Sept. 1933, für die Kreisklassen auf den 24. Sept. 1933 festgesetzt.

Der Fußball am Sonntag

Von den zahlreichen Freispielen des vergangenen Samstag und Sonntag interessieren: FC. Bietzenheim - FC. Cölingen 10:0, FC. Nürnberg - FC. Schallke 4:2, Stuttgarter Kickers - SpV. Conzflatt 5:3, Stuttgarter Sportklub - Sportfreunde Stuttgart 2:3, VfL. Stuttgart - FC. Schallke 4:4, FC. Birkenfeld - FC. Bietzenheim 1:3, VfL. Ludwigsburg - Mühlacker 2:5, VfL. Aehl - Phönix Karlsruhe 0:3, VfL. Kollatt - FC. Mühlburg 3:2, Schramberg - VfL. Heilbronn 3:1, SpVgg. Baden-Baden - VfL. Goggenau 3:1.

Deutschlands Athleten siegen in England

Die deutschen Leichtathleten siegten im dritten Leichtathletik-Länderspiel gegen England, der am Samstag im Londoner White-City-Stadion vor sich ging, mit 76:59 Punkten. Von insgesamt 13 Wettbewerben gewannen die deutschen Athleten neun, u. a. beide Sprintstrecken, den Dreimeilenlauf und das Hochspringen, in denen man auch den Engländern gute Ausfluchten eingeräumt hatte.

Beachtet die Verkehrs Vorschriften!

Es besteht Veranlassung, darauf hinzuweisen, daß nach den geltenden gesetzlichen Vorschriften

1. auch mit Fuhrwerken (namentlich mit Langholzfuhrwerken) und Fahrdern grundsätzlich die rechte Seite des Weges eingehalten werden muß;
2. am hinteren Ende von Fuhrwerken und Lastkraftwagen weit herausragende Ladungen an den Enden durch Strohkränze, Lappen oder dergl. besonders kenntlich gemacht sein müssen; es genügt nicht, wenn dies nur durch Baumzweige geschieht, die aus weiterer Entfernung nicht genügend sichtbar sind und zudem leicht verloren gehen;
3. bespannte Fuhrwerke während der Dunkelheit und bei starkem Nebel eine hellbrennende Laterne am vorderen Teil auf der linken Seite führen müssen und daß bei Fuhrwerken, deren Ladung mehr als 1 Meter nach hinten übersteht, also insbesondere bei Langholzfuhrwerken, außerdem am hinteren Ende eine weitere hellbrennende Laterne angebracht sein muß;
4. Radfahrer dafür verantwortlich sind, daß
 - a) ihr Fahrzeug während der Dunkelheit und bei starkem Nebel in vorgeschriebener Weise beleuchtet ist,
 - b) Gegenstände nicht mitgeführt werden, die ihre Bewegungsfreiheit beeinträchtigen und Menschen oder Sachen gefährden (Malerketten, Sensen, Gabeln usw.).

Die Landjägerbeamten und Ortspolizeibehörden haben strenge Anweisung, künftig gegen Verstöße dieser Art, die sich in letzter Zeit gehäuft haben, unmissverständlich einzuschreiten.

Neuenbürg, den 17. August 1933.
Oberamt: Dr. Fauser, A.B.

Brüder in Not!

In ganz Deutschland wird unter Führung des Deutschen Roten Kreuzes für die in furchtbarster Not befindlicher deutscher Volksgenossen der Ukraine und im Wolgagebiet gesammelt, die dem Hungertod preisgegeben sein werden, wenn ihnen nicht rasch Hilfe zuteil wird. Im einzelnen darf auf die erschütternden Nachrichten in der Tagespresse verwiesen werden.

Die Durchführung einer öffentlichen Geldsammlung für diesen Zweck ist dem Landesverein und den Bezirksvereinen vom Roten Kreuz gestattet worden (siehe Staatsanzeiger vom 6. Juli d. J.). Es ist Gewähr dafür vorhanden, daß die ermittelten Gelder auch tatsächlich und restlos den notleidenden Volksgenossen in Rußland zugute kommen. Sonstige Liebesgaben seitens der Bezirksangehörigen kommen nach Lage der Dinge nicht in Betracht.

Als Sammelstelle im Bezirk Neuenbürg ist das Girokonto Nr. 1500 bei der Oberamts Sparkasse Neuenbürg mit der Bezeichnung „Brüder in Not“ eröffnet worden. Ich bitte die Spenden auf dieses Konto einzubehalten.

Die Herren Ortsvorsteher sind ebenfalls zur Entgegennahme von Gaben bereit. Ich rufe sämtliche Bezirksangehörigen zur Hilfe auf. Auch wir wollen uns die furchtbare Notlage der in Rußland lebenden deutschen Volksgenossen zu Herzen gehen lassen. Wir dürfen nicht Tausende deutscher Volksgenossen elendiglich zu Grunde gehen lassen. Die Augen der Hilfssuchenden sind in erster Linie auf die Stammesbrüder in Deutschland gerichtet. Jeder gebe nach Kräften zur Linderung der Not!

Vor drei Jahren wurden im Bezirk 2600 RM. für die hungernden Sibirien-Deutschen gesammelt. Manche Not konnte damit behoben werden, wie die vorliegenden Dankschreiben dartun. Auch diesmal wollen wir trotz der eigenen schweren Wirtschaftslage nicht hinter den Anderen im Helfen zurückbleiben.

Neuenbürg, den 10. Juli 1933.
Bezirksvorsteher vom Roten Kreuz: Landrat Lempp.

Diesem Aufruf schließen sich an:
Evang. Dekanatamt Neuenbürg. Kath. Stadtpfarramt Neuenbürg. Kreisleitung der R.E.D.A.P. B. d. A., Ortsgruppe Willbad.

Zwangs-Versteigerung

Es werden öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigert am Dienstag, 22. August 1933, nach 3 Uhr in Bickensfeld:

- 1. Bücherschrank.
- Zusammenkunft am Rathaus.
- Gerichtsvolksherrliche Neuenbürg.

N.S.K.K.
Dienstag abend 9 Uhr Sprechabend „Eintracht“, Neuenbürg. Die neuangemeldeten Mitglieder haben zu erscheinen. Interessenten werden eingeladen.
Korpswart: Braun.

Kiehnle- und Köppler-Kochbücher

Kochbücher zum Einschreiben für Rezepte Servietten-Taschen Servietten mit und ohne Druck empfiehlt die

C. Meeb'sche Buchhandlg., Neuenbürg.

Neuenbürg.
Sommerliche
4 Zimmer-Wohnung mit Gartenanteil auf 1. Oktober zu vermieten.
Zu erfragen in der Engländer-Geschäftsstelle.
Suche auf 1. September tüchtiges, solides

Mädchen
für Küche und Haushalt, ferner ein jüngeres Mädchen, das auch Gartenarbeit verrichten muß.
Frau Emma Wösch, Klosterbrauerei, Herrenald.

Feldbrennack, den 21. August 1933. Danksagung.

Es ist uns ein dringendes Bedürfnis, für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme von nah und fern, die wir bei dem Hinscheiden unserer lieben Entschlafenen

Elise Laupp

erfahren durften, unseren innigsten tiefgefühlten Dank zu sagen. Auch danken wir allen denen, die sie während ihres Krankseins besuchten und erfreuten, ebenso der Krankenschwester Alma für ihre liebevolle Pflege, für den erhebenden Gesang sowie allen Kranz- und Blumenspendern und noch denen, die der Entschlafenen die letzte Ehre durch das Geleit erwiesen haben.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Ludwig Laupp mit Kindern und Großmutter nebst Anverwandten.

Todes-Anzeige.

Verwandten und Bekannten die traurige Mitteilung, daß mein lieber Mann, unser guter Vater, Großvater, Bruder, Schwoger u. Onkel

Gustav Eberle, Goldschmied,

im Alter von 57 Jahren heute nacht unerwartet rasch durch Herzschlag aus dem Leben gerufen wurde.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Familie Eberle.

Birkenfeld, den 21. Aug. 1933.
Beerdigung findet am Dienstag ab. 6 Uhr statt.

Ansichts-Karten

in großer Auswahl empfiehlt

C. Meeb'sche Buchhandlg., Neuenbürg